

## Der Blick aus dem Fenster

Bemerkungen zu einem literarischen Motiv in einigen Texten des hethitischen Schrifttums und des Alten Testaments<sup>1</sup>

Birgit Christiansen (Berlin)

Dem Fenster als *locus numinosus*, seinem Vorkommen und seiner Bedeutung im Ritual und im Mythos wurde in der Forschung bereits verschiedentlich Beachtung geschenkt<sup>2</sup>. Recht breit diskutiert wurde jedoch seit Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem der Topos der „Frau im Fenster“ bzw. der „Aphrodite parakypsa“<sup>3</sup>.

Hier soll nun einigen Texten aus dem hethitischen Schrifttum sowie dem Alten Testament Aufmerksamkeit geschenkt werden, die sich – obwohl sie ansonsten unterschiedlichen Traditionen verhaftet sind – inhaltlich in auffälliger Weise ähneln. Dabei handelt es sich um die Marija-Episode des Vertrags des Šuppiluliuma I. mit Ḫukkana von Ḫajaša (KBo 5.3 +, Rs. III 51-58 und KBo 19.44 + KBo 22.40 +, Rs. 37ff.), Genesis 26, 6-11 und Proverbia 7, 1-27. Allen diesen Texten ist gemein, daß in ihnen eine Person durch ein Fenster hinausblickt und dabei Zeuge einer sexuellen bzw. sexuell konnotierten Handlung wird. Dabei ist die Handlung entweder selbst eine, die – aus der Perspektive des Beobachters sowie des Textes – gefährlich und unrechtmäßig ist, oder aber sie deckt eine sexuelle Gefährdung der Gemeinschaft auf. Bei der Person, die zum Fenster hinausschaut, handelt es sich jeweils um eine solche, die in besonderem Maße Sorge für die Bewahrung der sozialen und moralischen Ordnung trägt, nämlich den König wie im Marija-Paragrafen

---

1 Die Idee zu diesem Aufsatz entstand bereits vor geraumer Zeit in einem Seminar von Prof. Volkert Haas. Eine Publikation war aber zunächst von mir nicht vorgesehen. Nachdem ich den Jubilar Dr. Silvin Košak im persönlichen Gespräch als einen Menschen kennengelernt habe, der sich äußerst aufgeschlossen gegenüber Studien zeigt, die über die „philologische Kernarbeit“ hinausgehen, hoffe ich, ihm mit diesem Beitrag, mit dem ich meine besten Wünsche für seinen weiteren Lebensweg verbinde, eine kleine Freude machen zu können.

2 Für die hethitischen Quellen vgl. beispielsweise V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, HbOr 1/15, Leiden/New York/Köln 1994, 276ff.; M. Popko, *Kultobjekte in der hethitischen Religion* (nach keilschriftlichen Quellen), Warszawa 1978, 44-48.

3 Einen guten und kritischen Überblick über die Forschung findet sich bei C. Maier, *Die „fremde Frau“ in Proverbien 1-9. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie*, OBO 144, Göttingen 1995, 198-206.

des Hukkana-Vertrags sowie in Gen 26, 6-11 oder einen Weisheitslehrer wie in Prov 7, 1-27<sup>4</sup>.

Aufgrund der Gemeinsamkeiten zwischen den Texten liegt es nahe, bei dem Blick aus dem Fenster von einem literarischen Motiv auszugehen. Dieses wird meines Erachtens in allen drei Texten eingesetzt, um eine unrechtmäßige sexuelle Handlung bzw. einen an ihr ablesbaren unrechtmäßigen Sachverhalt, der den sexuellen Bereich betrifft, aufzudecken.

Dem Fenster dürfte dabei die Funktion zukommen, zwischen dem jeweiligen Geschehen und der beobachtenden Person eine Distanz herzustellen. Denn das, was die Person beobachtet, ist etwas, das eigentlich nicht für die Augen eines Dritten bestimmt ist und dessen Beobachtung deshalb heikel ist. Nun aber ist es gerade das Anliegen aller drei Texte, das unrechtmäßige sexuelle Handeln bzw. den an ihm abzulesenden unrechtmäßigen Sachverhalt durch eine für das Recht und die gesellschaftliche und moralische Ordnung zuständige Person aufzudecken. Der Zwiespalt, der daraus erwächst, wird mit Hilfe des Fenstermotivs zu lösen versucht. Die Person, die das sexuelle Geschehen beobachtet, bleibt dadurch, daß sie das Geschehen lediglich vom Fenster aus beobachtet, an diesem selbst unbeteiligt<sup>5</sup>. Sie hat nur insofern mit ihm etwas zu tun, als daß sie es mehr oder weniger ungewollt und zufällig beobachtet und sodann das Unrecht ahndet, was im Marija-Paragraphen sowie in Gen 26, 6-11 aktiv, in Prov 7, 1-27 eher passiv geschieht<sup>6</sup>.

Bei der folgenden Betrachtung der Textstellen, soll zunächst der Marija-Paragraph mit Gen 26, 6-11 verglichen werden. Sodann soll Prov 7,1-27 hinzugezogen werden. Dabei ist auch kurz auf das Verhältnis des masoretischen Textes der hebräischen Bibel zu demjenigen der griechischen Übersetzung der Septuaginta, einzugehen, da die Septuaginta eine andere Textfassung bietet, in der das vertrautere Motiv der Frau im Fenster begegnet.

---

4 Auf die Ähnlichkeit dieser Texte hat mittlerweile auch V. Haas in seiner Literaturgeschichte aufmerksam gemacht, ohne jedoch dabei auf Einzelheiten einzugehen (vgl. V. Haas, *Die hethitische Literatur. Texte, Stilistik, Motivik*, Berlin/New York 2006, 55 mit Anm. 38).

5 Damit ist auch hier das Fenster „zugleich Grenze und Verbindung zwischen dem Innen, der häuslichen, und dem Außen, der potentiell fremden, feindlichen Sphäre“ (V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, HbOr 1/15, Leiden/New York/Köln, 276).

6 In dem Weisheitstext Prov 7 ist es nicht notwendig, daß der Weisheitslehrer, der das Geschehen beobachtet, dieses selbst ahndet, da der Text dem charakteristisch weisheitlichen Gedanken des „Tun-Ergehens-Zusammenhangs“ verhaftet ist. Demzufolge findet der junge Mann, der sich der sexuellen Handlung schuldig macht, von alleine den Tod.

1. Der Marija-Paragraph im Hukkana-Vertrag (A= KBo 5.3 +, Rs. III 51-58; B= KBo 19.44 + KBo 22.40 +, Rs. 37ff.)<sup>7</sup>

### 1.1 Transliteration

51 *nu-za ki-i*<sup>8</sup> ŠA É.GAL<sup>LIM</sup>  
 52 [(A-Ū)]A-AT<sup>9</sup> MUNUS<sup>10</sup> *me-ek-ki a-ru-ma*<sup>11</sup> *uš-ga-aḫ-ḫu-ut*<sup>12</sup>

---

53 <sup>m</sup>*Ma-ri-ja-aš ku-iš e-eš-ta na-aš ku-e-da-ni ud-da-ni-i* BA.ÚŠ  
 54 Ú-UL<sup>MUNUS</sup> SUḪUR.LÁ *i-ja-at-ta-at a-pa-a-ša-an*<sup>13</sup> *-kán an-da a-uš-zi*  
 55 A-BI<sup>d</sup> UTU<sup>ŠI</sup> *ma-kán im-ma*<sup>GIŠ</sup> AB-az *ar-ḫa a-uš-zi na-an ṽa-aš-túl IŠ-BAT*  
 56 *zi-ik-ṽa-kán a-pu-u-un an-da ku-ṽa-at a-uš-ta*  
 57 *na-aš a-pé-e-da-ni ud-da-ni-i še-er* BA.ÚŠ *nu tu-u-ṽa-za ú-ṽa-an-tu-[i]*<sup>14</sup>  
 58 *še-er an-tu-uḫ-ša-aš*<sup>15</sup> *ḫar-ak-ta nu-za zi-ik-ka<sub>4</sub> me-ek-ki uš-ga-aḫ-ḫ[(u)]ut*<sup>16</sup>

### 1.2 Übersetzung

- 51f. Und vor folgender Palastfrauengeschichte sieh dich gar sehr vor! (§-Strich)  
 53 Wer war Marija und wegen welcher Angelegenheit fand er den Tod?  
 54 Schritt nicht eine Kammerzofe daher, jener aber schaut sie an?  
 55 **Der Vater der Majestät aber schaut soeben zum Fenster hinaus.** Und er ergriff ihn beim Freveln<sup>17</sup>:  
 56 „Du, warum sahst du jene an?“  
 57 Und er wurde wegen jener Angelegenheit getötet. Wegen des von ferne Sehens kam  
 58 der Mann um. Du jedoch – sieh du dich sehr vor!

---

7 Eine neuere englische Übersetzung des gesamten Vertrags findet sich bei G. Beckman, Hittite Diplomatic Texts, Society of Biblical Literature, WAW 7, Atlanta 1999<sup>2</sup>, 26-34. Eine neuere Übersetzung in deutscher Sprache liegt nun vor von J. Klinger, Der Vertrag Šuppiluliumas I. mit Hukkana von Hajaša, in: TUAT NF 2, Gütersloh 2005, 107-112 (mit weiterer Literatur).

8 B 37 *ke-e*.

9 Ergänzt nach B 37.

10 B 37 MUNUS<sup>TI</sup>.

11 B 37 *a-ru-um-ma*.

12 In B folgt kein §-Strich.

13 B 39 *-an om*.

14 B 42 *ú-ṽa-an*<sup>1</sup> *-na-ja*, siehe dazu E. Neu, Hethitica 14, 1999, 66-68.

15 B 42 LÚ<sup>LUM</sup>.

16 Ergänzt nach B 43.

17 Oder auch: „er ergriff ihn wegen des Frevels“. Im Hethitischen liegt hier eine partitivische Apposition vor. Wörtlicher wäre zu übersetzen: „er ergriff ihn (i.e. den Marija), nämlich den Frevel.“

### 1.3 Erläuterungen

Der Marija-Paragraph (§32) ist im Kontext des vorangehenden Paragraphen (§31) zu verstehen. Dort wird Hukkana über den rechten Umgang mit den Palastfrauen belehrt. Er soll sich vor jeglicher Palastfrau sehr vorsehen (44) und ihr nicht nahe treten (46), sondern ihr weit aus dem Weg springen (50). Der folgende §32 untermauert diese Instruktionen: Er zeigt am konkreten Beispiel, was geschieht, wenn den Anweisungen nicht Folge geleistet wird. In ihrer anekdotenhaften Gestalt ähnelt diese Warnungsepisode den Lehrerzählungen der althethitischen Palastchronik<sup>18</sup>. Das Ergehen bestimmter Personen wird hier wie dort als abschreckendes Beispiel erzählt. Der Erzählstil ist dabei knapp, nur das Wichtigste wird mitgeteilt: die Tat, ihre Aufdeckung durch einen Zeugen und der darauf folgende „Prozeß“ mit den Elementen Anklage und Vollstreckung des Urteils. Bei dieser Lakonik fällt die Erwähnung auf, daß der Vater der Majestät das Delikt vom Fenster aus beobachtet<sup>19</sup>. Johannes Friedrich bemerkt dazu in seiner Bearbeitung der hethitischen Staatsverträge: „Der Vorgang spielt sich also vor dem Palaste unter den Fenstern des Königs ab; dadurch wird das an sich schon kühne Unterfangen noch verschlimmert.“<sup>20</sup>.

Plausibler erscheint mir jedoch die Deutung als literarisches Motiv. So wird im vorangehenden Paragraphen des Hukkana-Vertrags jegliches Anschauen einer Palastdame – ortsunabhängig – als Kapitaldelikt vorgestellt. Außerdem hätte für die Mitteilung, daß die Episode sich im Bereich des Palastes unter den Fenstern des Königs zugetragen hat, auch eine knappere Formulierung gewählt werden können, beispielsweise in Form einer einfachen Ortsangabe in Zeile 54. Dadurch würde auch der Übergang zwischen dem Hinausschauen des Vaters der Majestät aus dem Fenster und der anschließenden Festnahme und Anklage des Marija weniger abrupt erscheinen. Es kommt jedoch meines Erachtens der Schilderung gar nicht darauf an, den Ort des sexuellen Vergehens zu nennen, um damit die Schwere des Vergehens zu unterstreichen, sondern vielmehr darauf, daß der König zufällig Zeuge des Unzuchtdeliktens wird<sup>21</sup>. Eine Stützung erfährt diese Interpretation

---

18 Bearbeitet von P. Dardano, L'aneddoto e il racconto in eta' Antico-Hittita: La cosiddetta „Cronaca di Palazzo“. Con un saggio introduttivo di M. Marazzi, BRLF 43, Roma 1997.

19 Da die Erzählung auf ein Ereignis in der Vergangenheit zurückblickt, dürfte der Ausdruck „Vater der Majestät“ hier auf Šuppiluliumas Vater und Vorgänger auf dem Königsthron Tuthaliya II. Bezug nehmen.

20 J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache, Teil 2, MVAAeG Band 34, Heft 1, Leipzig 1930, 103-164, 129, Anm. 4.

21 Die Bedeutung des hethitischen Ausdrucks *imma*, der in Zeile 55 begegnet, dürfte meines Erachtens hier in dieser Weise konnotiert sein. Beachte auch, daß sowohl das Ansehen der Zofe

durch die inhaltlich ähnlichen Textpassagen aus der alttestamentlichen Überlieferung.

## 2. Gen 26, 6-11

### 2.1 Übersetzung

(6) Isaak wohnte in Gerar. (7) Und die Männer des Ortes fragten ihn nach seiner Frau, und er sagte: „Meine Schwester ist sie“, denn er fürchtete sich zu sagen: „Meine Frau. Daß die Männer des Ortes mich bloß nicht wegen Rebekka töten, denn sie ist schön von Anblick.“ (8) Und es geschah, daß ihm dort die Tage lang wurden. **Da schaute Abimelech, der König der Philister, zum Fenster hinaus.**<sup>22</sup> Und er sah wie Isaak Rebekka, seine Frau, gerade liebkoste<sup>23</sup>. (9) Da rief Abimelech den Isaak und sprach: „Siehe da, tatsächlich ist sie deine Frau! Wie konntest du sagen: ‚Sie ist meine Schwester‘?“ Und Isaak sprach zu ihm: „Weil ich dachte: ‚Daß ich bloß nicht ihretwegen sterbe‘.“ (10) Da sprach Abimelech: „Warum hast du uns dies an-

---

durch Marija als auch der Blick des Königs aus dem Fenster im Gegensatz zum Kontext im Präsens geschildert sind.

22 שָׁקַף Niph. in Verbindung mit הִחֲלִיק עֵרֶב begegnet auch in Ri 5, 28; II Sam 6, 16 und I Ch 15, 29. Die Grundbedeutung der Wendung ist „durchs Fenster schauen“. Vgl. auch: W. Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962, 862. Ob es sich um ein „Hinausschauen aus dem Fenster“ oder ein „Hineinschauen in das Fenster“ handelt, ist also aus dem jeweiligen Kontext zu erschließen, insofern dies möglich ist. Auch für die vorliegende Stelle wurde in der Forschung diskutiert, ob es sich um ein Hinausschauen aus dem Fenster oder ein Hineinschauen handelt (vgl. u.a. H. Seebass, Genesis II, Vätergeschichte II (23,1-36,43), Neukirchen-Vluyn 1999, 281 sowie L. Ruppert, Genesis. Ein kritischer und theologischer Kommentar, 3. Teilband Gen 25,19-36,43, Forschung zur Bibel Band 106, Würzburg 2005, 113. In dem vorliegenden Beitrag wird – nicht zuletzt aufgrund der hier diskutierten beiden anderen Texte – von einem „Hinausschauen“ ausgegangen, das dann aber, insofern sich Isaak und Rebekka im Inneren eines Hauses befinden, gleichzeitig ein Hineinschauen ist. Auch aus inhaltlichen Gründen erscheint mir diese Möglichkeit wahrscheinlicher: Immerhin handelt es sich bei Abimelech um den König der Philister. Daß dieser in der Erzählung als Person vorgestellt wird, die durch die Straßen schlendert und in die Fenster fremder Leute schaut, ist doch eher unwahrscheinlich. Aber selbst wenn die Erzählung sich Abimelech draußen denkt, tut dies der hier vorgestellten Interpretation des Fenstermotivs keinen Abbruch: Dieses Motiv dient ja meines Erachtens in erster Linie dazu, eine Distanz zwischen dem Geschehen und dem Beobachter herzustellen. Ob der Beobachter dabei als drinnen oder draußen befindlich gedacht ist, ist zweitrangig.

23 Im Hebräischen liegt mit dem Partizip Pi. מִצַּחֵק „tändeln, scherzen, liebkosen“ ein Wortspiel mit dem Namen צַחֵק „Isaak“ vor (zur Bedeutung von צַחֵק Pi. vgl. W. Gesenius, a.a.O., 680).

getan? Wenig fehlte, daß sich einer aus dem Volk zu deiner Frau gelegt hätte, so hättest du Schuld über uns gebracht.“ (11) Und Abimelech gebot dem ganzen Volk: „Derjenige, der diese Frau und diesen Mann berührt, ist des Todes.“

## 2.2 Erläuterungen

Ebenso wie in der Marija-Episode wird hier ein Rechtsfall geschildert. Das Vergehen Isaaks besteht darin, daß er die Ehe mit Rebekka leugnete und damit provozierte, daß ein anderer Ehebruch mit seiner Frau beginge, was eine schwere Schuld bedeutet hätte. Mit der Preisgabe seiner Ehefrau verstößt Isaak gegen Recht und Gesetz. Der König entdeckt den Fall und stellt Isaak anklagend zur Rede. Wie im Marija-Paragrafen handelt es sich also um einen Rechtsfall mit den Elementen Zeugenschaft, Anklage und Urteil. Der Akt, der zur Entdeckung führt, ist einer, der im Text als „miteinander scherzen, einander liebkosen“ bezeichnet wird. Ein Zuschauen dürfte hier wohl kaum von dem Ehepaar erwünscht gewesen sein und auch generell als unziemlich gegolten haben. Das Ziel der Erzählung besteht nun aber gerade darin, den Sachverhalt aufzudecken, daß es sich bei Rebekka nicht um die Schwester, sondern um die Frau Isaaks handelt. Deshalb benötigt die Erzählung eine Person, die das „Scherzen“ beobachtet und daran erkennt, daß es sich bei Isaak und Rebekka nicht um Geschwister handelt. Hierfür wählt sie das Motiv des aus dem Fenster blickenden Königs<sup>24</sup>.

Ähnlich wie bei der Marija-Episode deuteten einige Forscher dieses Detail des aus dem Fenster blickenden Königs ebenfalls konkret-realistisch. Aber auch Gen 26 bleibt dort, wo die Aufdeckung des Unrechts erzählt wird, ausgesprochen lakonisch. Diese Knappheit der Ausführungen hat denn auch einige Ausleger zu Spekulationen zum Tathergang verleitet<sup>25</sup>. Daß die Erzählung zu solcherlei Speku-

---

24 In den beiden Parallelüberlieferungen der Ahnfräugeschichten Gen 12, 10-20 und 20, 1-18 kommt der wahre Sachverhalt hingegen erst dann ans Licht, nachdem der jeweilige König (in Gen 12, 10-20 der Pharao, in Gen 20, 1-18 wie in Gen 26, 1-11 Abimelech, der König der Philister) die Ahnfrau bereits in sein Haus geholt hat. In Gen 12 bemerkt der Pharao die Lüge Abrams daran, dass JHWH ihn – wie es in Gen 12, 17 heißt – mit großen Plagen um Sarais willen plagt. In Gen 20 greift Gott selbst in das Geschehen ein, bevor Schlimmeres geschieht: So erscheint er Abimelech im Traum und klärt ihn darüber auf, daß es sich bei Sara um Abrahams Frau handelt. Weil Abimelech Sara noch nicht berührt hat, läßt Gott ihn ungestraft. Zur Änderung der Namen Abram zu Abraham und Sarai zu Sara vgl. Gen 17.

25 So schreibt z.B. H. Seebass, a.a.O., 281: „Daß die Tage lang wurden (V 8a), schwächte Isaaks Vorsicht, so daß der König ihn ertappte (ein herrlich spöttischer Zug, der Westermann entgeht). Wie häufiger ist der Erzähler in V 8 reichlich knapp, da man nicht erfährt, ob der König durch sein Fenster oder durch das Isaaks schaute. In jedem Fall denkt der Erzähler sich Isaak in der Stadt, d.h. in einem Haus, ohne auf solche Nebensachen einzugehen.“ Noch weiter gehen

lationen anregen will, ist jedoch zu bezweifeln. Es geht ihr nicht darum, exakt anzugeben, wie und wo es zur Aufdeckung der wahren Verhältnisse kam, sondern nur darum, *daß* es dazu kam – und zwar bevor ein anderer Rebekka berührte.

### 3. Prov 7,1-27

#### 3.1 Übersetzung des masoretischen Textes

- 1 „Mein Sohn, bewahre meine Worte und meine Gebote bewahre auf bei dir.
- 2 Bewahre meine Gebote, so wirst du leben, und meine Weisung wie deinen Augapfel.
- 3 Binde sie auf deine Finger!
- 4 Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist du,
- 5 um dich zu bewahren vor der fremden Frau, vor der fremdländischen, deren Worte schmeicheln.
- 6 **Ja, durchs Fenster meines Hauses, durch mein Fenstergitter schaute ich hinaus.**
- 7 Und ich sah unter den Unerfahrenen, ich wurde unter den jungen Männern eines gewahr, dem es an Verstand mangelte.
- 8 Wie er die Gasse durchstreift nahe ihrer Ecke und den Weg ihres Hauses beschreitet –
- 9 in der Mitte der Nacht und Finsternis.
- 10 Und siehe, eine Frau – ihm entgegen, Hurengewand und verborgenen Herzens.
- 11 Gurrend und unbändig ist sie, in ihrem Haus bleiben nicht ihre Füße.
- 12 Bald ist sie auf der Gasse, bald auf den Plätzen und in der Nähe jeglicher Ecke lauert sie.

---

die Überlegungen von L. Ruppert, a.a.O., 113: „Wie Abimelech das Ehepaar in dieser eindeutigen Situation bemerken konnte, ist nicht ganz klar: Sah er zufällig durch das Fenster seines eigenen Hauses (Palastes) oder durch dasjenige von Isaaks Wohnhaus (V. 8)? Im ersteren Falle müßte er die Erzeltern bei ihrem ehelichen Umgang draußen gesehen haben, was auf Isaak ein seltsames Licht werfen würde. Und kann man sich Isaak so töricht vorstellen, sich durch sein in aller Öffentlichkeit gezeigtes Verhalten selbst als Lügner zu entlarven? Auch pflegte man in der Antike, vorab im Alten Orient – sehr im Unterschied zur modernen permissiven Gesellschaft – Intimitäten grundsätzlich nicht in aller Öffentlichkeit auszutauschen, geschweige denn solche wie in diesem Falle. Daher muß man wohl aufgrund der damaligen Sitten diese sich vom Text selbst zunächst nahelegende Deutung verwerfen. Man muß vielmehr voraussetzen, daß Abimelech auf einem Gang durch Gerar diese eindeutige Situation durch einen zufälligen Blick durch das Fenster von Isaaks Behausung mitbekommen hat.“

- 13 Und sie ergreift ihn und küßt ihn, ihr freches Gesicht zeigt sie und spricht zu ihm:
- 14 „Dankopfer lagen mir ob, heute habe ich meine Gelübde vollendet.
- 15 Deshalb zog ich aus dir entgegen, um zu suchen dein Angesicht – und ich habe dich gefunden.
- 16 Decken habe ich ausgebreitet, buntfarbiges Leinen Ägyptens.
- 17 Ich habe besprengt mein Lager mit Myrrhe, Aloeholz und Zimt.
- 18 Komm, laß uns uns satt trinken an Liebe bis zum Morgen, laß uns uns freuen an den Buhlschaften.
- 19 Denn nicht ist der Mann in seinem Haus, er ist gegangen auf eine weite Reise.
- 20 Den Geldbeutel hat er genommen in seine Hand, am Vollmondtag wird er zurückkommen in sein Haus.“
- 21 Sie verführte ihn durch die Größe ihrer *Überredung*<sup>?</sup>, durch die Glätte ihrer Zunge brachte sie ihn zu Fall.
- 22 Augenblicklich hinter ihr her gehend wie ein Rind zur Schlachtung geht und wie eine Fußfessel des ...<sup>26</sup>
- 23 Bis ein Pfeil seine Leber spaltet, wie der Vogel zum Klappnetz eilt und nicht weiß, daß es um sein Leben geht.
- 24 Aber jetzt, Söhne, hört auf mich und achtet auf die Rede meines Mundes!
- 25 Nicht weiche ab auf ihre Wege dein Herz, nicht irre ab auf ihre Pfade.
- 26 Denn viele sind die Durchbohrten, die sie niedergerissen hat und stark (an Zahl) sind alle, die von ihr getötet wurden.
- 27 Wege zur Scheol – ihr Haus, sie führen hinab zu den Kammern des Todes.

### 3.2 Erläuterungen

Formal unterscheidet sich Prov 7, 1-27 stark vom Marija-Paragaphen des Hukana-Vertrags sowie Gen 26, 6-11. Während es sich bei den anderen beiden Texten um anekdotenhafte Erzählungen handelt, liegt hier ein kunstvoller, poetischer Stil vor, wie er für das gesamte Proverbienbuch typisch ist. In inhaltlicher Hinsicht sind sich die drei Texte jedoch sehr ähnlich.

Auch hier beobachtet eine Person, die für das Recht und die Bewahrung der gesellschaftlichen und moralischen Ordnung zuständig ist, vom Fenster aus ein sexuelles Handeln. Wie im Marija-Paragaphen ist dieses Handeln selbst verwerflich. Die beobachtende Person, in der Marija-Episode der König, hier der

---

<sup>26</sup> Der Text ist hier unverständlich.



Weisheitslehrer, ist zugleich Ankläger und Richter der Tat – in der Marija-Episode in direkter, in Prov 7 hingegen in indirekter Form: Der Täter wird hier nicht in unmittelbarer Auseinandersetzung angeklagt und verurteilt, sondern gemäß des für die Weisheit typischen Grundsatzes des Tun-Ergehens-Zusammenhangs, wonach die böse Tat ihre Strafe von selbst herbeiführt. Darüber hinaus erfolgt die Verurteilung natürlich auf der Ebene der Rede des Lehrers an die Schüler, die vor solch törichtem Handeln nachdrücklich gewarnt werden.

Die Tatsache, daß der Weisheitslehrer den sexuellen Frevel hinter dem Fenster stehend beobachtet, ist in der Forschung vielfach diskutiert worden. Daß diesem Blick aus dem Fenster eine literarische Funktion zukommt, wurde jedoch bislang nicht in Erwägung gezogen.

So zog ein Teil der Forscher den Text der Septuaginta, also der griechischen Übersetzung, dem hebräischen masoretischen Text vor<sup>27</sup>. Letzterer wurde dann meist als Versuch gewertet, die ursprüngliche Textform zu verharmlosen<sup>28</sup>. Andere Forscher wiederum faßten die Perikope als einen „Erlebnisbericht des Weisheitslehrers“ auf<sup>29</sup>.

Keiner dieser Lösungsversuche ist meines Erachtens überzeugend. Die wichtigsten Gründe für den textkritischen Vorzug des masoretischen Textes gegenüber dem der Septuaginta hat H. Ringgren angeführt. Auch auf die Problematik der zweiten Lösung, der Deutung als „Erlebnisbericht des Weisheitslehrers“ wurde bereits durch G. von Rad hingewiesen. So bemerkte von Rad, dass die Perikope in „stark konventionierter Form“ gehalten sei<sup>30</sup>. In der Tat reiht der Text einen Allgemeinplatz an den anderen; die Lehrrede arbeitet in solch hohem Maße mit Klischees, daß wohl kaum von einem tatsächlich erlebten Geschehen ausgegangen werden kann<sup>31</sup>.

---

27 So W. Frankenberg, *Die Sprüche*. Übersetzt und erklärt, Handbuch zum Alten Testament II/3, Göttingen 1898, 51ff. sowie G. Boström, *Proverbiastudien. Die Weisheit und das fremde Weib in Spr. 1-9*, Lunds Universitets Årsskrift, N.F. Avd. 1, Band 30/3, Lund 1935, 122.

28 H. Ringgren, *Sprüche*, in: *Sprüche/Prediger*. Übersetzt und erklärt von Helmer Ringgren und Walther Zimmerli, Göttingen 1980<sup>3</sup>, 36. Die Möglichkeit erwägt auch O. Plöger, *Sprüche Salomos (Proverbia)*, Biblischer Kommentar Altes Testament Band 17, Neukirchen-Vluyn 1984, 77.

29 O. Plöger, a.a.O., 76.

30 G. von Rad, *Weisheit in Israel*, Neukirchen-Vluyn 1982<sup>2</sup>, 57. Einige Seiten später vermutet von Rad jedoch eine Erzählung, „von einem Ereignis gesetzt, das ein Weiser auf der Straße beobachtet hat.“ (a.a.O., 68). O. Plöger bemerkt den Widerspruch bei von Rad und versucht dem Dilemma zu entgehen, indem er die Perikope einerseits als einen „Erlebnisbericht des Weisheitslehrers“ betrachtet, andererseits annimmt, daß der Weise „bei seiner Wiedergabe die Beobachtung schon interpretiert hat.“ (O. Plöger, a.a.O., 76).

31 Dies ist schon aufgrund der erzählten Ereignisse selbst auszuschließen: Es ist wohl schwerlich möglich, daß der Weisheitslehrer bis ins Fenster des verführerischen Weibes hineinsehen und

Wenn es sich aber nicht um einen Erlebnisbericht handelt, ist zu Recht zu fragen, warum der Text den Weisheitslehrer das Geschehen durch das Fenster schauend verfolgen läßt. Aufgrund der inhaltlichen Ähnlichkeit mit der Marija-Episode des Hukkana-Vertrags und Gen 26, 6-11 liegt es nahe, daß es sich auch hier beim Blick aus dem Fenster um ein bewußt eingesetztes literarisches Motiv handelt. Von der Septuaginta wurde es dann allerdings durch das gängigere Motiv der Frau im Fenster ersetzt<sup>32</sup>.

---

obendrein den Wortwechsel zwischen ihr und dem jungen Mann mithören kann. Vgl. auch H. Ringgren, a.a.O., 125.

32 So lauten die Zeilen 6-7 in der Septuaginta: „Denn vom Fenster aus ihrem Haus zur Straße beugte sie sich hinaus, ob sie etwa unter den unverständigen Kindern einen jungen Mann sähe, dem es an Verstand mangelte.“